

Helmut Girndt

Das Ganze und die Teile - zur Überwindung dualistischer Trennungen

"...Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftigte, umso mehr wurde mir klar, daß es sich möglicherweise um das Thema handelt, das uns am tiefsten bewegt. Es gibt vielleicht gar kein anderes philosophisches Thema, das so bedeutend ist wie "Das Ganze und die Teile", und so bitte ich um Verständnis, daß ich dieses Thema in keiner Weise erschöpfend behandeln kann, sondern nur einige Lichtblicke darauf werfe.

Sieht man sich in der Welt der Ideen um, so wird man Darstellungen finden (auch in den allerersten Überlieferungen, die wir überhaupt von Menschen haben - z.B. in der Höhle von Lascaux, 18 Tausend Jahre v.u.Z.), die man bestimmt so interpretieren kann, als gäbe es hier ein Thema "Das Ganze und die Teile" und auch ein Thema "Überwindung dualistischer Trennungen". An drei ausgewählten Fällen möchte ich nun zeigen, wie das Thema auf philosophische Weise gedacht wurde; und zwar in der westlichen Welt und in der östlichen.

Gewöhnliche Menschen "verstehen nicht, wie das Unstimmige mit sich übereinstimmt", dazu bedarf es höherer Einsicht in die einigende Weltgesetzlichkeit des Logos, der in allen Gegensätzen waltet, heißt es zu Anfang des griechischen Denkens bei Heraklit (544-483 v.u.Z.). Der Logos regiert unerkannt im Umschlagen von Gegensätzen in ihr Gegenteil, die nur zusammengenommen zu existieren vermögen. In der Harmonie "widerstrebigter Fügung, wie bei Bogen und Leier" findet die Übereinstimmung Entgegengesetzter ihren schönsten Ausdruck.

Für Nicolas Cusanus, den letzten großen Philosophen des Mittelalters und der ersten Neuzeit ist Gott die einigende Einheit alles Gegensätzlichen, *coincidencia oppositorum*. Alle Gegensätze übersteigend ist er - anders als die gesetzmäßige Verbindung von Gegensätzen in der Natur - deren Ineins- und Zusammenfall. Zu seiner Einheit gibt es keinen Gegensatz. Die Welt erschaffener Dinge hingegen ist *explicatio dei*, ein Auseinandertreten dessen, was in Gott eins und ungetrennt zusammen besteht, Sichtbarwerdung des Unsichtbaren und "größtmögliche Nachahmung des Absoluten". Im Mahajana Buddhismus (der zeitgenössischen Kyoto Schule) wird das griechische 'Hen kai pan' ('Eins und Alles') vom Einzelnen her gedacht, in dem das Ganze des Seins präsent ist. Aus dieser Sicht ergibt sich die vollständige Abhängigkeit alles Seienden von allen anderen Dingen. Abhängig von dem anderen zu sein, ist das Zeichen des Unselbstständigen, Nichtigen oder Leeren, *Sunyata*. Diese Nichtigkeit ist wesentlich die eine und selbe in allen Dingen. Ununterschieden in ihrer Nichtigkeit ist in jedem Einzelnen das ganze Universum präsent, und auf dem Grund ihrer Nichtigkeit sind alle Trennungen zwischen den Dingen aufgehoben."

aus einem Vortrag von Prof.Dr.Helmut Girndt, Universität Duisburg,
gehalten am 15.6.1991